

Reinhold Erlbeck

Ritter von Stowasser, Edle von Feldtreu aus Gossengrün

Beim Nachforschen über die Gründung der Gossengrüner Sparkasse fand ich in der Deutschen Volkszeitung Prag vom 2. Mai 1873 folgende Meldung:

Gossengrün: 18. April, Spar- und Kreditverein. „Unter großer Theilnahme hat hier am Ostersonntage, am 16. April die konstituierende Generalversammlung des Spar- und Kreditvereins stattgefunden. Daran beteiligten sich außer den Herren des Gründungskomitees auch viele Herren von Gossengrün und Umgebung, namentlich aus Bleistadt, Haberspirk, Plumberg, Loch, Liebenau und Pürgles. Um das Zustandekommen des Vereins hat sich Herr **Anton Ritter von Stowasser, welcher aus Gossengrün gebürtig ist**, und jetzt als hochangesehener Kaufmann in Prag wirkt, große Verdienste erworben.“ Weiter heißt es dort: „Die Hindernisse, die im Wege standen, wusste Anton Ritter von Stowasser im Verein mit Anton Dörfler, Bergwerksbesitzer und Bürgermeister Locke glücklich zu beseitigen. Als Direktor des Vereins wurde dann Ritter von Stowasser gewählt, Bergwerkbesitzer Anton Dörfler zum Stellvertreter. Kassier wurde der Bergwerksbesitzer Josef Dörfler. Zum Ausschussersatzmann wurde Ritter Felix vom Stowasser gewählt.“

Bei Wikipedia fand ich im Internet dann folgende Auskünfte über das Geschlecht:

„Am 2. Mai 1871 kam es auch zur österreichischen Adelsanerkennung für die Brüder Anton und Johann von Stowasser, Kaufleute aus Prag und am 3. November 1871, mit Diplom vom 6. Jänner 1872 für deren Neffen Friedrich Stowasser, k. u. k. Leutnant. Außerdem wurde dem Namen in Österreich das Prädikat Edler von Feldtreu am 17. Juni 1891 in Wien verliehen. Zum Schluss kann noch Anton Stowasser, k. u. k. Hauptmann genannt werden, welcher bereits dem österreichischen Adelsstand mit dem Prädikat Edler von Feldtreu angehörte.“

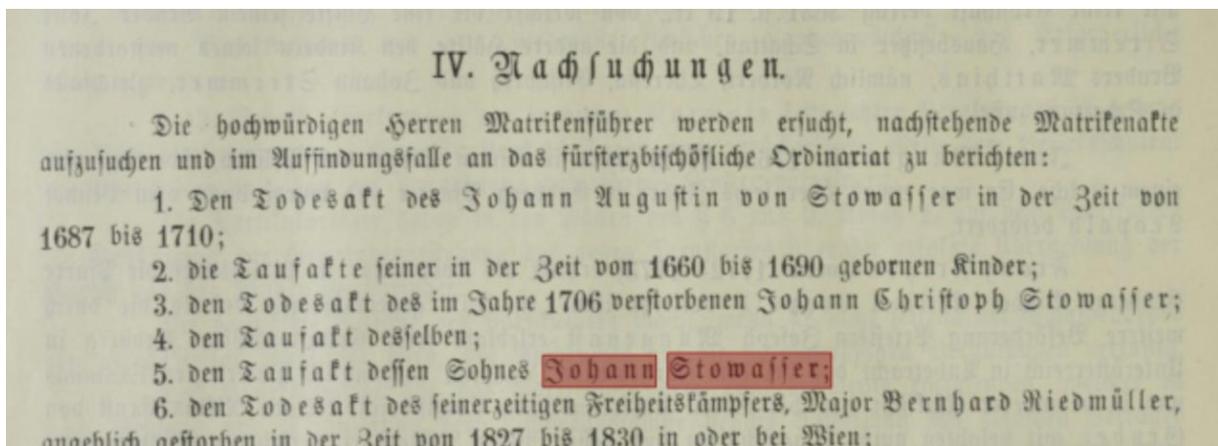
Weiter wird dort Bezug auf eine 203 Jahre zurückliegende Erhebung eines Ahnherrn Stowasser in den Adelsstand hergestellt:

„Seine Majestät und Kaiser hat die Abstammung der Herren Stowasser (Kaufleute in Prag und Linz) von Johann Augustin Stowasser anzuerkennen und zu gestatten geruht, dass sie sich dem genannten Ahnherren im Jahre 1687 zu Theil gewordenen Adels und Wappens wieder bedienen dürfen. Ein Stowasser hatte sich nämlich im Jahre 1648 als Student bei der Vertheidigung der königlichen Hauptstadt Prag gegen die Schweden ausgezeichnet, und wurde dafür in den böhmischen Adelsstand erhoben, und zugleich als kaiserlicher Notar für das kaiserlich römische Reich ernannt. In den Jahren 1684 - 87 hat sich derselbe Stowasser gegen die Türken hervorgethan, wofür ihm der Adel vom Kaiser bestätigt und er in den böhmischen Ritterstand erhoben wurde.“ (vgl. Alt Österreichisches Adelslexikon, 1. Band, 1823 - 1918 / 9142 Stowasser Friedrich, 6. Januar 1872).

Johann August von Stowasser (um 1625 - um 1695) zeichnete sich 1648 bei der Studenten-Compagnie in Prag bei der Verteidigung der Stadt Prag gegen die Schweden durch besondere Tapferkeit aus, war 1655-1668 freiherrlicher Questenbergischer Herrschaftsdirektor zu Petschau, zuletzt Kaiserlicher Notar in Prag. Vermählt mit Maria Susanna Cäcilia geb. Zehrer von Ramsenthal gest. zu Tulln

17./19. Februar 1687 begraben neben der Minoritenkirche, Wien. Er erhielt einen Adelsbrief vom 16. November 1668. Kaiser Leopold I erkannte den Adelsstand an indem er Johann August Stowasser, mittlerweile Kaiserlich Öffentlicher Notar in Prag eine kaiserliche Adelsanerkennung Wien 6. April 1687 gab. Dieser allerhöchste Gnadenbeweis war der Lohn seiner Verdienste, über welche das Adelsanerkennungsdiplom folgendes sagt: „Hat Eyfrige Dienste zu Nutzen des Vaterlandes im jüngsten Türkischen Einfall geleistet indem er nemlich nicht allein etliche Türkhen und Tataren im freien Veldt erleget, sondern auch als er nach empfangenen 3 gefährlichen Wundten gefangen, zweymahl verkauffet und endlichen durch den Wallachischen Fürsten widerumb erlöset worden, noch andere 38 Christliche Sklaven erröttet, nicht weniger von beiden feindtlichen confoederierten Wallach undt Moldauischen Fürsten sonderbahre geheime Botschaft zurückgebracht.“

Im Diözesanblatt von 1905 findet sich ein Aufruf in dem der Todesakt eben des vorgenannten Stammherrn Johann August von Stowasser (1687 - 1710) gesucht wird.



Im Adelslexikon finden sich dann folgende Einträge: „elsheimischer Palatinadel: 16.11.1668, Österreichischer Adel: 5.4.1687 und 2.3.1871, österreich. Prädikat: 17.6.1891, 6.1.1908.“ Offensichtlich wurde 1908 der Titel nach dieser Überprüfung nochmals bestätigt.

Die Stowasser in Gossengrün

Anton Stowasser wurde am 12. Mai 1830, Johann Stowasser am 13. April 1832 in Gossengrün geboren. Beider Eltern waren Felix Stowasser, Handelsmann und Lottokollekteuer in Gossengrün. Dessen Vater war der Fleischhauer Johannes Stowasser. Die Mutter war Elisabeth Dörfler aus Gossengrün, deren Mutter Sophie war eine geborene Kuhn aus Eger.

Im Urbar des Grafen Schlick von 1544 ist für Gossengrün ein Jorg Stobasser als zinspflichtiger Einwohner aufgeführt. Auch im Untertanenverzeichnis von 1651 sind für Gossengrün zweimal Mathes, Simon und Lorenz Stowasser genannt. Im Theresianischen Kataster von 1722 ist nur Michael Stowasser

Bis zur Vertreibung gab es in Gossengrün und Umgebung mehrere Familien Stowasser, unterschieden wurden sie z.T. durch die Hausnamen, wie „Glarer“, „Maurer Toml“, „Heisl“, „Jungferl“, „Wirts“.

Die Firma „Gebrüder Stowasser“ in Prag

Erstmals genannt ist die Firma Stowaser in der Zeitschrift „Gerichtshalle“ vom 10.3.1864. Dort heißt es: „Johann Stowasser & Companie: Firmeninhaber Johann Stowasser und sein öffentlicher Gesellschafter Anton Stowasser, zu deren Zeichnung ist jeder der beiden Gesellschafter berechtigt.“

Die Firma ist später in der Wiener Geschäftszeitung und auch in der Wiener Zeitung vom 16.7.1868 erwähnt. Sie wird dort als „Specerei-, Material- und Farbenwarenhandlung nebst Commissions- und Speditionsgeschäft mit den öffentlichen Gesellschaftern Johann und Anton Stowasser“ genannt. Gleichzeitig wird die Löschung der Firma Johann Stowasser & Comp. angezeigt.



In der Prager Börsencorrespondenz vom 22.8.1874 wird die „Localveränderung“ der Firma ab 21.8.1868 angezeigt. Sie zog von der Kleinseite in die Theatergasse (Palais Lazansky) um.



Im Neuigkeiten Weltblatt vom 22.6.1877 ist zu lesen, „die Oelfirma Brüder Stowasser sucht ein Moratorium nach und bietet 5 %. In der diesbezüglichen gestrigen Gläubigerversammlung wurde aber keine Einigung erzielt. Die Firma schuldet 130 000 fl und ist beim Falliment Haase mit 30 000 fl beteiligt.“

Nach der „Lochnet's Geschäftszeitung über landwirthschaftliche Produkte, diverse Fabrikate und Waaren“ vom 25.8.1877 hatte die Brüder Stowasser in Prag ein Engros-Geschäft für Olivenöl, amerikanisches Petroleum und sonstige Fettwaren, englisches paten- tiertes Vegetabil-Maschinenöl, Leinöl und Leinölfirnis.

Die Wiener Zeitung vom 9.11.1877 berichtet von einem Streit Brüder Stowasser wider das Finanzministerium. Am 23. Dezember 1891 schließlich berichtet Die Presse von der Insolvenz der Brüder Stowasser, Handelsfirma in Prag.

Die Wiener Presse vom 20.11.94 berichtet aber von einem „Privileg durch das Handelsministerium. Dem Sigmund Weil und der Firma Brüder Stowasser in Schlaggenwald mit der Priorität vom 4. September 1894 auf neuartige Stöcke aus Papiermaché und auf das Verfahren zur Herstellung derselben.“

Von den beiden 1871 geadelten Brüder finden sich in verschiedenen Zeitungen der k. u. k. Monarchie die Todesmeldungen. Johann von Stowasser, Edler von Feldtreu, starb am 30.07.1900 mit 68 Jahren. Er wurde am 2.8.1900 aus der Pfarrkirche

Königsaal am dortigen Friedhof bestattet. Am 15. Februar 1907 verstarb im Alter von 77 Jahren Ritter Anton von Stowasser. Beerdigt wurde er am Wolschaner Friedhof in der eigenen Gruft.

Der 1872 geadelte Neffe Friedrich ist in den Zeitungen auch oft erwähnt. So ist er 1872 bei der Fahnenweihe des Militär-Veteranenvereins in Bleistadt Protektor. Die beiden Brüder Johann und Anton blieben ihrer Heimat eng verbunden. Am 27.6.1874 sind sie Mitglied des „Comites zur Unterstützung der durch den Brand verunglückten armen Bewohner der Stadt Falkenau“. Als Adresse ist die Aujetdergasse in Prag angegeben. Vorsitzender ist der aus Graslitz stammende Richard Ritter von Dotzauer. Am 25.6.1889 und 1. Juli 1889 bitten sie um Unterstützung für die durch das Hochwasser der Eger Geschädigten. Als Adresse ist jetzt der Jungmannsplatz genannt.

In vielen Zeitungen der k. u. k. Monarchie findet man immer wieder Hinweise auf Nachkommen der Familie Edle von Stowasser. Am 4. Dezember 1890 starb eine Bertha von Stowasser im Alter von 18 Jahren. Im Sterbeinsat sind Hans Ritter von Stowasser und Franziska als Eltern, Rosa und Hans als Geschwister und Anton und Franziska Walter als Großeltern genannt. Die Gottesdienste fanden in Smichov und in Königsaal statt. Am 6.11.1903 wird erwähnt, dass Johann Stowasser, Edler von Feldtreu, absolvierter Techniker, vom Handelsminister zum Baueleven ernannt wurde.

In der Mödlinger Zeitung ist am 22.8.1909 zu lesen, dass Hauptmann Anton Stowasser, Edler von Feldtreu, Lehrer an der Technischen Militärakademie belobigt wurde. Im gleichen Jahr schied Jenny von Stowasser laut Jahresbericht des evangelischen Frauenvereins Mödling aus dem Ausschuss des Vereins aus.

In Fremdenblättern und Kurlisten wird über Hotelaufenthalte berichtet. So z.B. in der Gmundner Kurliste vom 3. Juli 1916: „Jenny von Stowasser, Oberstleutnant-Gattin aus Villach samt 2 Töchtern, Sohn und Dienerin“. Am 1. Juli 1916 sind dann zu finden „Anton von Stowasser, Edler von Feldtreu, Oberstleutnant aus Linz mit Frau, 3 Söhnen und Köchin“.

Als die Prager Handelsakademie 1906 ihr 50jähriges Jubiläum feierte, ist im Prager Tagblatt vom 22.7. August, Ritter von Feldtreu, Chef der Firma Brüder Stowasser, erwähnt. Dieser wird auch am 13. Februar bei einem Festabend des Deutschen Schulvereins Prag-Kleiseite erwähnt. So wird am 14.5.1911 die Ortsgruppe Mödling des österreichischen Flottenverbandes gegründet. Als Beirat wird im Prager Tagblatt Hauptmann Stowasser, Edler von Feldtreu genannt. Über eben diesen späteren Oberstleutnant, seit 1917 Oberst beim Gebirgsartillerieregiment Nr. 8, findet sich dann in verschiedenen Zeitungen Meldungen über Auszeichnungen, so im Pester Lloyd vom 29.12.1914 über seine Ehrung mit dem Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdekoration und vom 5.9.1915, über die „allerhöchste Belobigung für tapferes Verhalten vor dem Feind“.

Unter anderem in der Linzer Tagespost vom 21. 9. 1927 und in der „Danzer Armeezeitung“ vom 30.9.1927 ist dann sein Nachruf zu finden:

“Oberst i.R. Ing. Anton Stowasser, Edler von Feldtreu verschied am 23. August in Santiago (Chile) an den Folgen eines Herzleidens, das er sich bereits im Frühjahr

1918 in den Kämpfen im Asolone-Grappa-Gebiete zugezogen hatte. 1865 geboren, studierte Obst. Stowasser an der deutschen Prager Universität. 1885 trat er als Einjährig-Freiwilliger bei der schweren Batteriedivision Nr. 15 in die Armee ein; ließ sich jedoch erst 1891 aktivieren. Er diente dann beim Divisionsartillerieregiment Nr. 22, absolvierte den höheren Artilleriekurs und wirkte 1906 bis 1912 als Lehrer an der technischen Militärakademie in Mödling. Als solcher wurde er von seinen Schülern geradezu vergöttert und erfreute sich außerordentlicher Beliebtheit. Ins Feld marschierte Obst. Stowasser als Kommandant der Haubitzendivision des k. u. k. Gebirgsartillerieregiments Nr. 3, zu dessen Kommandanten er 1916 vom AOK ernannt wurde. In dieser Verwendung harrte er mit seinem getreuen Regiment bis zum Zusammenbruch an der Front aus. Er ist einer jener wenigen Offiziere gewesen, welche den ganzen Weltkrieg ohne auch nur eine Stunde Hinterlandsverwendung stets vorne mitmachten. Persönlich ganz außergewöhnlich tapfer und kaltblütig, verstand es Obst. Stowasser sein ganzes Regiment in diesem Sinne zu erziehen. Keine Division wollte auf das GAR. 3 verzichten. Die braven Alpenländer, meist Steirer und Kärntner, hatten unbegrenztes Vertrauen zu ihrem Kommandanten, sie folgten ihm blind, wenn es vorwärts ging. So blieb das Regiment bei den Offensiven stets Vorhutartillerie, wechselte oft fünf- bis sechsmal im Monat während der Offensiven die Division und wurde nie auf längere Retablierung aus der Front gezogen. Trotzdem wusste jeder, daß sein Oberst sich für jede Batterie, für jeden einzelnen, sei es Offizier oder Mann, in gleicher Weise stets voll und ganz einsetzte. Was niemand zu erreichen hoffte, das setzte Obst. Stowasser für seine Untergebenen durch. Dementsprechend hing auch alles in treuer Verehrung an ihm, er galt allen als der wahre „Vater“ des Regiments. Aber auch bei den vorgesetzten Dienststellen wurden seine Verdienste und Fähigkeiten stets voll anerkannt. Nicht nur als Soldat auch als Techniker verfügte Obst. Stowasser über außerordentliche Kenntnisse. Der Umsturz traf den Verblichenen doppelt schwer. Mitten aus dem schönsten beruflichen Wirken herausgerissen, hatte er durch die politischen Verhältnisse auch seine geliebte Heimat, das Egerland, verloren. Da es ihm verwehrt war, sie wieder zu betreten, ließ er sich zunächst in Linz nieder und wirkte hier im Interesse seiner jüngeren Kameraden unermüdlich als Artillerieinspizierender und Präses der Landeskommission für Berufsoffiziere der Kampftruppen (Uebernahmskommission für das Bundesheer). Nach Beendigung dieser Aufgabe wanderte Obst. Stowasser mit seiner Familie nach Chile aus, wo seine ältere Tochter mit einem deutsch-chilenischen Ingenieur verheiratet war. Hier hoffte er eine neue Heimat zu gründen. Leider zeigten sich bald die Folgen eines Herzleidens, das er sich im Weltkriege zugezogen hatte. Ganz unerwartet ist er nun dahingeschieden, ohne seine Heimat, nach der er so große Sehnsucht hatte, wieder zu sehen. So ruht nun einer unserer Besten fern von uns in fremder Erde. Wir alle aber, die ihn gekannt, ganz besonders aber alle Angehörigen des einst so stolzen, schönen Gebirgsartillerieregiments Nr. 3, uns wird er unvergeßlich bleiben; wir werden ihm stets ein treues Gedenken bewahren. G. v. B.“

In den Gossengrüner und anderen Kirchenbüchern des Egerlandes suchte ich nach diesem ausdrücklichen Hinweis auf das Egerland im Nachruf vergeblich nach dem Geburtsort. Dank von Dr. Raimund Paleczek, Sudetendeutschen Institut (ehemals Archiv) konnte ich die Abstammung dieses Obersts Anton von Stowasser, Edler von Feldtreu klären. Er wurde am 14. Dezember 1865 in Smichov geboren und dort am 16. Dezember 1865 getauft. Sein Vater war Anton Stowasser, damals Beamter für die Dampfmühlgesellschaft Smichov, seit 1864 auch Gesellschafter der Firma Brüder Stowasser. Seine Mutter war die Fabrikantentochter Maria Ržebížik, Tochter des Fabrikanten Franz Ržebížik. Und der Christina Brandl aus Prag. Obwohl im Stadtteil Smichov von Prag geboren, fühlte er sich als Egerländer und hatte Heimweh nach dieser Landschaft.

April 2020